





steigt. Am folgenden Tage liegt alles in unburchbringlichem Nebel. Auch die Nachrichten von vorn lauten unsicher, was eine gewisse Spannung auslöst, doch schon gegen Mittag laufen von allen Seiten Meldungen ein, die von festem Draufgehen und einheitlichem Zusammenwirken berichten. Ueberall weicht der Feind. Wo er tapfer standhält, wird er umzingelt, herausmarschiert oder gefangen. Wiederum erscheint am Nachmittag der Kronprinz, aus den vorderen Linien kommend: Er fährt auf den Hof. Zwei Verwundete sind hinten im Auto, die er unterwegs von einem Lastauto herabgeholt hat. Sie rauchen seine Zigaretten und durften auf der Fahrt die langen Gefangenensolomonen bestaunen. Nachdem er noch den einen mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. belohnt hat, reicht er ihnen die Hand. Der eine Mann hebt seinen blutüberströmten rechten, verwundeten Arm. Herzhaft fasst der Kronprinz zu. Es ist fürs Vaterland vergossenes Blut, das färbt nicht ab. Er entläßt die Leute, die strahlenden Auges ihren Dank sammeln. Der Kronprinz springt elastischen Schrittes die große Freitreppe hinauf, ohne sich umwenden zu lassen. Er will niemanden hören. Schon kennt er selbst den Weg zum Chef. Drinnen im stillen Schloßhof werden neue, weit aussehende Pläne geschmiedet. Von dieser Arbeit, die Hindenburgs und Ludendorffs Geist durchweht, sieht man wenig, und doch ist es letzten Endes nur die Führung, die für alles verantwortlich ist. Der deutsche Generalstab ist es, um den uns unsere Feinde beneiden, ihn hat uns noch niemand nachgemacht.

Die riesigen erbeuteten Vorräte

W Nebel, Pulverdampf und Gaschwaden, die am ersten Tag über der ganzen Front lasteten, liegen zunächst seinen Ueberblick über die gemachte Beute gewinnen. Als aber am nächsten Morgen die zweite Stellung durchschritten war, meinten sich die Anzeichen des Rückzuges. Zwar hatten die Engländer in der Nacht versucht, ihre Artillerie zurückzugeben, allein ein großer Teil der Batterien war zurückgeblieben. Stürmende Infanterie eilte an Batteriestellungen vorbei, aus deren tiefen Geschützständen Kanonen, Haupt- und Mörser nicht mehr rechtzeitig zurückgeschafft werden konnten. Munition war in großen Mengen liegen geblieben. Auf den Straßen sah man einzelne niedergebrogene Fahrzeuge, umgestürzte Munitionswagen und Bagagelarren. Das Bild eilig überstürzten Rückzuges verläßt sich erheblich nach Ueberwindung der dritten Stellung. Hier haben die Marine-Mörser und die Eisenbahngeschütze. Hier lagen all die zahllosen Depots und Magazine. So rasch ging der englische Rückzug vor sich, daß die Engländer die hier liegenden großen Vorräte nur zu geringen Teilen zurückzuführen, nicht einmal zerstreuen konnten. Die großen Munitionslager, voll mit Artilleriegeschossen, mit Tausenden von Riflen Infanteriemunition und Handgranaten, erismern in ihrer Unversehrtheit, in der sie die Deutschen antrafen, an den italienischen Feldzug. In den bei der deutschen Siegfriedbewegung im Frühling 1917 zerstörten Dörfern hatte sich der Engländer leidlich eingerichtet. Ein großer Teil von diesen bestand aus Wellblech und war daher bei der Eile, mit der die Engländer abzogen, nicht zerstört. Aber auch die Holzbaracken und Zelte waren nur zum Teil in Brand gesetzt. Hier fanden die Deutschen erhebliche Vorräte an Konserve, an Weisbrot, an Marmelade und an Tabak. Während die Heimat nach übereinstimmenden Aussagen der Gefangenen darbt, ist das Heer reichlich mit Vorräten versehen, die sich jetzt bei den deutschen Soldaten als Lohn ihrer Mühen gut schmecken lassen. An anderen Stellen wurden große Depots mit Uniformen, Wäsche und Stiefeln erbeutet. Auch Verbezug und Geschütze, sehr viel Gummitiefel, wie überhaupt die Beute an Gummi in Form von Stiefeln, Dedern und Umhängen einen großen Posten darstellen. Von erheblichem Wert vor allem für die weitere Verfolgung ist das gut ausgebauten Freidrahnen, das die Engländer angelegt hatten. Am dritten Tag mehren sich die Beute noch durch die Batterien, die durch rasch herangebrachte Maschinen in ihren Bewegungen unfähig gemacht oder mitsamt der Bespannung genommen wurden. Dazu kommen die Tante, die die Engländer zum Gegenangriff ansetzten, und die zahlreich zerstreuten liegen blieben. Der Gesamtverlust nach drei Tagen der Schlacht war der, daß die bisherigen Kämpfe den Engländern bereits einen beträchtlichen Materialverlust gekostet haben, daß ihn auch die amerikanische Hilfe so leicht nicht ausgleichen kann.

Die Engländer gestehen die Durchbrechung ihrer Front ein! w Englischer Heresbericht vom 23. März morgens. Das schwere Ringen hält bis in die späten Nachmittagsstunden an der ganzen Schlachtfrent an. Im Laufe des Nachmittags wurden mächtige feindliche Angriffe mit großen Artillerie- und Infanteriemassen geführt. Sie durchdrangen unser Verteidigungssystem westlich von St. Quentin. Unsere Truppen in diesem Teile der Schlachtfrent ziehen sich in guter Ordnung quer durch das verwüstete Gebiet zurück, um neue Stellungen weiter westlich vorzubereiten. Unsere Truppen im Nordteil der Schlacht halten ihre Stellungen. Ein sehr schwerer Kampf mit französischen Streitkräften ist im Fortschreiten.

w Englischer Heresbericht vom 24. März abends. Neue feindliche Angriffe von großer Stärke entwickelten sich heute morgen an der ganzen Schlachtfrent und hielten den ganzen Tag über an. Südlich von Peronne gelang es dem Feinde nach schweren Kämpfen, die Somme an gewissen Punkten zu überschreiten. Diefelben werden später mitgeteilt werden. Südlich von Peronne waren die feindlichen Angriffe mit äußerster Festigkeit gegen die Linie der Fortille gerichtet. Unsere Truppen haben sich an diesem Abschnitt der Schlacht kämpfend auf neue Stellungen zurückgezogen. Weiter nördlich wurden wiederholte, in starken Verbänden ausgeführte Angriffe der deutschen Infanterie unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. In diesen Kämpfen zeichnete sich die 17. und 40. Division besonders aus, indem sie viele feindliche Angriffe abwies.

Deutsche Tanks haben sich glänzend bewährt! w Den südöstlich von St. Quentin kämpfenden deutschen Divisionen waren Tanks zugestellt. Die deutschen Sturm- und Bewegungsfähigkeit wird überall gerühmt. Sämtliche eingeleiteten Wagen kehrten unversehrt aus dem Kampfe zurück. Ihrem Eingreifen ist es hauptsächlich mit zu danken, daß der läche Widerstand des Feindes, besonders der englischen Maschinengewehre, schnell und leicht gebrochen wurde. Die Befestigung einer im Tale bei Urvillers gelegenen Betonkaserne wurde durch die Tanks sofort überwältigt.

Die Departements östlich von Paris als Kriegszone erklärt w Baskl, 26. 3. Die französischen Departements östlich von Paris wurden als Kriegszone erklärt. Flüchtlinge aus den der Front näher gelegenen Banbestellen treffen in Paris ein.

w Rotterdam, 26. 3. Wie aus Paris gemeldet wird, ist dort der volle Umfang der Ereignisse noch nicht bekannt. Das geht auch aus den Äußerungen der Presse hervor, die immer noch glaubt, der deutsche Vorstoß gegen die englischen Linien sei aufgehalten oder abgeschlagen worden. Be-

zeichnend ist, daß der Pariser Eiffelturm den englischen Generalstabbericht nicht mehr drahtlos weitergibt.

w Zürich, 26. 3. Die „Zürcher Nachr.“ melden aus Paris: Die Deputierten meinen, daß bei andauernder Beschließung die Regierung nach dem Süden abziehen werde.

Die deutschen Sturmabteilungen

haben sich, wie stets, so auch in der letzten Schlacht überall hervorragend bewährt. Südlich von Saoy führten die Haupten eines solchen Bataillons bis auf 350 Meter vom Feinde, ja sogar vor der eigenen Infanterie, auf und schossen den Gegner aus seinen Stellungen heraus. Glänzend war der Schneid der Sturmtruppen unter persönlicher Führung oberwählter Kommandeure. Oberleutnant Schneider, ein in vielen Kämpfen erprobter Offizier, fiel an der Spitze seiner Leute, nachdem er persönlich mehrere Maschinengewehre mit Handgranaten niedergelampft hatte. Zwei weitere Sturmtruppenoffiziere, die persönlich ein feindliches Maschinengewehr säumten, kamen bis auf 3 Schritt heran und wurden dann verwundet. Die Stimmung der am Angriff beteiligten Truppen ist glänzend. Obwohl 3 Tage ohne Schlaf, läßt die Siegesfreude alle Strapazen vergessen. Die Verpflegung aus unserer englischen Beute ist vortrefflich; überall finden die deutschen Truppen Tabak, Zigaretten, Konserven und andere hochwillkommene Dinge.

w Von der Schweizer Grenze, 26. 3. Wie die Blätter melden, wurde gestern abend 6 Uhr sowohl von Frankreich wie von Italien die Grenze nach der Schweiz auf unbestimmte Zeit gesperrt.

Gestern abend wurde die französische Grenze gegen Spanien geschlossen.

Die erneute Beschießung von Paris w Haag, 25. 3. „Daily Mail“ schreibt: Paris wurde gestern durch das weittragende Geschütz erneut mit über 200 Granaten beschossen. Einige Häuserblöcke wurden vernichtet. Die Bevölkerung befindet sich in aufgeregter Stimmung. w Paris, 24. 3. Die Pariser „Liberte“ meldet: In militärischen Kreisen glaubt man, daß es zwei weittragende Geschütze des selben Kalibers gibt, die auf Paris schießen. Das letzte Geschütz auf Paris fiel um 11,52 Uhr ein. — „Intelligence“ erklärt: Nach Berichten aus dem französischen Laboratorium steigt das Geschütz, das auf Paris abgefeuert wurde, 35 Kilometer hoch. Die Regierung beschloß, daß im Fall eines Bombardements auf Paris durch weittragende Geschütze das öffentliche Leben fortgesetzt werden soll, ebenso wie der Verwaltungs- und öffentliche Dienst. Die Züge, die Untergrund- und die Straßenbahn werden normal weiterverkehren, jedoch soll die Bevölkerung durch Trommel- und Pfeifensignale benachrichtigt werden. Versammlungen auf öffentlichen Straßen sind verboten. Um 3,20 Uhr wurde durch die Feuerwehr und Ritzenglocken alarmiert. Da die Bevölkerung ein Signal nicht erwartete, so waren in Umkehr des beliebten Sonntagspaziergangs die Boulevards stark bevölkert. In den ersten Morgenstunden besuchten Clemenceau, Albert und Faure die Orte, wo die Geschütze einschlugen, begrüßten die Opfer und sprachen den Verwundeten Mut zu.

w Paris, 25. 3. (Meldung der Agence Havas.) Die Beschießung von Paris durch ein weittragendes Geschütz wurde heute früh 6 Uhr 15 Minuten wieder aufgenommen.

w Paris, 25. 3. Die Beschießung von Paris durch das weittragende Geschütz, das aus einer Entfernung von mehr als 100 Kilometern auf die Hauptstadt feuerte, wurde gestern um 7 Uhr morgens wieder aufgenommen. Die Schüsse erfolgten in denselben Zwischenräumen wie vorgestern.

Ereignisse zur See

Ein deutscher Unterseebooter in einem spanischen Hafen w Ferrol, 25. 3. (Meldung der Agence Havas.) Ein deutsches Unterseeboot von 4000 Tonnen traf im Hafen von Ferrol ein. Ein spanisches Kriegsschiff wurde ihm entgegengefahren. Das Unterseeboot war mit zwei 11-Zm.-Kanonen besetzt. Der Kapitän forderte bringliche Einfahrt in den Hafen, weil sein Unterseeboot infolge eines mit drei Schiffen ausgefochtenen Kampfes schwer beschädigt sei. Die Besatzung bestand aus 30 Mann.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 26. März 1918. In eigener Sache! Eine weitere Verringerung unseres Personal durch Entziehung zum Heresdienst, sowie die scharf durchgeführte und überaus Beschränkung in der Freigabe des Zeitungspapiers haben uns in der Herstellung unseres Tagblattes immer weitere Schwierigkeiten gebracht, die sich gerade jetzt geltend machen, wo es gilt, mit der Weitergabe der bedeutungsvollen Nachrichten aus dem Westen einen schnellen und übersichtlichen Nachrichtendienst zu entwickeln. Wir sind dadurch gezwungen, uns mit der Beigabe des „Frankenberger Erzählers“ etwas mehr Spielraum zu lassen und dessen Erscheinen um einen Tag zu verschieben. So wollte man das Ausbleiben dieses beliebten Unterhaltungsblattes am heutigen Tage entschuldigen. Wir legen alles daran, um unsere Pflicht der gegrieten Verantwortlichkeit gegenüber zu erfüllen, bitten aber auch, uns durch möglichst zeitige Aufgäbe der Anzeigen darin zu unterstützen. Ankündigungen, die für die Nummer bestimmt sind, bitten wir daher, uns möglichst schon bis zum Donnerstag mittag zu stellen zu wollen.

Die Auszeichnungen. Seine Majestät der Kaiser hat aus Anlaß besonderer Verdienste um die Werbdätigkeit für die 7. Kriegsanleihe Herrn Regierungsassessor Dr. P. J. o t e n h a u e r (Fischa), amtschauptmannschaftlichen Sekretär Vo i g t (Blau-Bernsdorf), Gemeindevorstand Schneider (Grünhainichen) Kaufmann S e l b m a n n (Ebersdorf), Dampfagewerksbesitzer und Fabrikant H u n g e r (Wörnichen) und Bankdirektor A u e r b a c h (Oberlichtenau) das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Die Ausfuhr von Kartoffeln. Wir werden ersucht, darauf hinzuweisen, daß von jetzt ab jegliche Verwendung von Kartoffeln, gleichgültig ob Speise, Fabrik, Futter- oder Saatkartoffeln, und gleichgültig, ob der Verband in ganzen Wagenladungen oder im Etiaugutverkehr stattfindet, nur auf Grund eines vom Kommunalverband des Verlandortes abgestempelten Frachtbriefes erfolgen darf und die Abstempelung nur nach Beidritung einschlägiger Bescheinigungen der Gemeindebehörde, woselbst Näheres zu erfragen ist, stattfindet.

Die Deutsche Kriegsanleihe. Außer den bereits gezeichneten 100 000 Mark für die 8. Deutsche Kriegsanleihe hat die Paradiesbett-fabrik M. Steiner & Sohn, A. G. hier, noch 20 000 Mark gezeichnet, so daß von dieser Gesellschaft für die 8. Anleihe insgesamt 300 000 Mark gezeichnet wurden.

Der 8. März. Es wird sehr gebeten von den für Jedermann so bequemen eingerichteten Annahmestellen zur Zeichnung von Kriegsanleihe recht regen Gebrauch zu machen. Je mehr Zeichner sich einfinden, desto erhebender ist der Eindruck für unsere tapferen Heldentaten, welche jetzt die letzten Siege auf dem Schlachtfeld erringen helfen!

Güterperre. Seit 25. März besteht im Bereiche der Sächsischen Staatsbahnen wieder Güterperre. Es werden nur Güter, die in der Freiliste aufgeführt sind, zur Beförderung angenommen. Ausnahmst erlei die Güterverwaltung.

Die zweifelhafte Firmen im Ausland. Zu dem von der Handelskammer Chemnitz geführten Verzeichnis zweifelhafter ausländischer Firmen ist ein Nachtrag eingegangen über eine Firma in Haag.

Die schlechte Lieferungsverträge über Gemälde ab! Bekanntlich beabsichtigt die Reichsstelle für Gemälde und Obst alles dasjenige Herbizentile, was nicht durch Lieferungsverträge gebunden ist, in Zwangsbewirtschaftung zu nehmen. Auch im Königreich Sachsen wird diese Zwangsbewirtschaftung in der Form, wie sie von der Reichsstelle nach Abschluß der Erwägungen endgültig angeordnet werden wird, streng durchgeführt werden. Die Erzeuger können also nicht etwa damit rechnen, daß die in Aussicht genommene Bewirtschaftung nur lässig gehandhabt wird und daß es ihnen demzufolge etwa möglich sein würde, ihre Produkte freihändig zu höheren Preisen zu verkaufen. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Gemäldeerzeuger am besten daran tut, wenn er rechtzeitig einen Lieferungsvertrag mit einer Bedarfstelle abschließt, denn er sichert sich dadurch den höchsten Preis, den er für das Gemälde erhalten kann, und entgeht den einengenden Vorschriften der mit Sicherheit zu erwartenden Zwangsbewirtschaftung.

Wangen. Von hier wird dem „Leipz. Tagebl.“ gemeldet, daß am 1. Juli d. J. der dortige Oberbürgermeister, Herr Dr. Raebler, aus Gesundheitsgründen von seinem Amte zurücktritt. Im April 1849 in Schandau geboren, hat der Genannte die Fürstenschule in Meißen besucht und darnach an der Universität Leipzig seine Studien für die juristische Laufbahn beendet, die ihm zunächst Stellungen in Osnabrück und Leipzig brachten. Anfang 1881 ging Dr. Raebler in den sächsischen Verwaltungsdienst über und wurde Bürgermeister in Wittweida; von 1885 bis 1890 (5 1/2 Jahre) fand er dann an der Spitze der Stadt Frankenberg, bis er im Juni 1890 zum Oberhaupt der Stadt Wangen gewählt wurde, der er 28 Jahre lang (seit 1902 als Oberbürgermeister) unrichtige Dienste geleistet hat. Seit dem Jahre 1891 gehört Dr. Raebler der Ersten Kammer der Ständeverammlung als Mitglied an.

Thum. 100 Mark Belohnung liefert die königliche Staatsanwaltschaft Chemnitz demjenigen, der nachweist, wer dieser Tage in den Morgenstunden auf der Einfahrtstraße Thum in verbrecherischer Weise einen Pfahl im Gesele verstemmt und Steine darauf auf den Schienen gelegt hat.

Lugau. Infolge Durchgehens zweier Förderwagen auf einem Hangelberg eines hiesigen Schachtes wurden die Zimmerlinge Haupt und Arnsberger überfahren und erster getötet, letzterer lebensgefährlich verletzt.

Rötha b. Leipzig. Der Stadlgemeinderat hat der Heimstätten-Gesellschaft in Sachsen in Dresden ein größeres, günstig gelegenes Gebäude verkauft, um mit ihr gemeinsam Heimstätten für Kriegsteilnehmer zu errichten und dem allgemeinen Wohnungsmangel zu begegnen.

Frankenberg. Mittwoch, den 27. März früh 7 und 8 Uhr. Wahlberichte seiner Stadtmädchen, Oberst. Emer. Born. 9 und 10 Uhr Privatbesuche seiner Stadtmädchen, P. Sell. Born. 11 Uhr Privatbesuche der Landkinder, P. Stenz. Mittwoch 12 Uhr Besuche stant. Neufonstücken, P. Stenz.

Grünbommeslag. Besuchsabend. m. Abendmahlsfeier d. Neufonstücken, und zwar von m. 8 Uhr für die Knaben, vorn. 10 Uhr für die Mädchen und deren Angehörige, sowie alle Gemeindeglieder, die daran teilnehmen wollen, P. Stenz. Nachm. 2 Uhr Besuche für die Kommunisten, P. Sell. Nachm. 4 Uhr Kommunisten f. d. F. J. Ost. Oberst. Emer. Neufonstücken und erwähl. Gemeindeglieder, P. Schirmer, Ebersdorf. Born. 9 Uhr Abendmahlsfeier, besuche.

Ebersdorf und Eichtenwalde. Grünbommeslag. Abendmahlsfeier für die Neufonstücken und ihre Angehörigen. Born. 1/2 Uhr Konfirmandenbesuch von Stiefel, J. Stenz. Nachm. 3 Uhr Konfirmandenbesuch von P. Schirmer.

Fischa. Grünbommeslag. Born. 10 Uhr Besuche u. hell. Abendmahl erstmalig für die Konfirmanden aus Altenhain, Blausdorf, Hainau und Blau. P. Jäger. Nachm. 6 Uhr Besuche und hell. Abendmahl erstmalig für die Konf. m. aus Fischa und Quidelsberg. Sup. Winter.

Niederlichtenau. Mittwoch. Born. 10 Uhr Privatbesuche für die Neufonstücken. Knaben. Born. 11 Uhr besuch. f. d. Neufonstücken. Mädchen. Grünbommeslag. Born. 9 Uhr Abendmahlsfeier, besuche, für die Neufonstücken und deren Angehörige.

Niederlichtenau. Grünbommeslag. Nachm. 5 Uhr Besuche und Abendmahl, insbesondere für die Neufonstücken und ihre Angehörigen.

Sachsenburg. Mittwoch. Besuche der Konfirmanden. Nachm. 2 Uhr Knaben aus Sachsenburg; 1/2 Uhr Knaben aus Sachsenburg; 1/4 Uhr Mädchen aus Sachsenburg; 1/2 Uhr Mädchen aus Sachsenburg. Grünbommeslag. Born. 7/8 Uhr Besuche. Born. 8 Uhr Gottesdienst und hell. Abendmahl.

wit (Amtlich) Großes Hauptquartier, 26. März 1918. Weltkriegs-Kriegspropaganda

Im weiteren Gange der großen Schlacht in Frankreich haben unsere Truppen gestern neue Erfolge errungen. Aus Flandern und Italien herangeführte englische und französische Divisionen warfen sich ihnen in verzweifelten Angriffen entgegen. Sie wurden geschlagen. Die Armeen der Generale v. Below (Otto) und von der Marwitz haben in heftigem, wechselvollem Kampfe Eriollers endgültig behauptet und im Vorbringen aus Achtele-Grand die Dörfer Bihucourt, Vieffillers und Grevillers genommen. Wir eroberten Jries und Miraumont und haben dort die Anre überschritten. Von Albert griffen neu herangeführte englische Kräfte in dreier Front kräftig an. In erbittertem Ringen wurde der Feind zurückgeworfen. Wir haben die Straße Bapaume—Albert bei Courcellette und Pozieres überschritten.

Südlich von Peronne hat General v. Hofader den Uebergang über die Somme erzwungen und die in der Sommeschlacht 1916 heijumstrittene Höhe von Maisonette, sowie die Dörfer Biaches und Barleux erlärmt. Starke feindliche Gegenangriffe verbluteten sich vor unseren Linien. Die Armeen von Hutier hat in harten Kämpfen den Feind bei Marhepot und Hattencourt über die Bahn Peronne—Noye zurückgeworfen. Franzose und Engländer wurden das sah verteidigte Ealon entstriffen. Von Royon herangeführte französische Divisionen wurden bei Frenches und Belfoncourt geschlagen. Busy wurde genommen. Wir stehen auf den Höhen nördlich von Royon.

An den errungenen Erfolgen haben unsere Nachrichten-truppen hervorragenden Anteil. In uner müdlicher Arbeit ermöglichten sie das Zusammenwirken der nebeneinander fechtenden Verbände und gaben der Führung die Sicherheit, die Schlacht in die gewollten Bahnen zu lenken. Eisenbahntuppen, die erst den gewaltigen Aufmarsch vor Beginn des Kampfes reibungslos vollführten und jetzt den Verkehr hinter der Front bewältigen, arbeiten restlos an der Wiederherstellung zerstörter Bahnen.

Seit Beginn der Schlacht wurden 93 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Rittermeister Freiherr v. Rißthofen errang seinen 67. und 68., Leutnant Bongary seinen 32., Oberleutnant Lühr seinen 24., Bisfeldwibel Bäumer seinen 23., Leutnant Kroll seinen 22. und Leutnant Thy seinen 20. Luftsieg. Die Beute an Geschützen ist auf 963 gestiegen. Mehr als 100 liegen in den eroberten Stellungen.

An der übrigen Westfront dauern Artilleriekämpfe an, die sich an der lothringischen Front zu größerer Stärke steigern.

Wir sehen die Beschießung der Festung Paris fort. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

